

## Ein sumerisches Gefäßfragment mit Inschrift

Manfred Görg - München

Beschriftete Gefäßfragmente aus prä-sargonischer oder neusumerischer Zeit sind nicht derart zahlreich, daß sich ihre Einzeldokumentation nicht lohnen würde, wenn der exakte Fundzusammenhang nicht mehr rekonstruierbar erscheint oder die Inschrift keine eindeutigen Datierungshinweise gibt<sup>1</sup>.

Vorgestellt sei hier ein Gefäßfragment aus weißem Marmor (vgl. Abb. 1), das einem Oberflächenfund von *Senkere*, der Stätte des alten Larsa, entstammt<sup>2</sup>. Es handelt sich um ein Randstück, das nur mit einer Höhe von ca. 5,5 cm erhalten ist und eine obere Breite von ca. 3,3 cm aufweist. Die Randstärke beträgt ca. 0,7 cm, die Wandstärke des Gefäßes ca. 0,5 cm. Die Krümmung läßt einen äußeren Durchmesser des anscheinend zylindrischen Gefäßes von ca. 6 cm und einen inneren Durchmesser von ca. 4,5 cm errechnen.

Der beschriftete Bereich beginnt ca. 2,5 cm unterhalb des Randes. Von den erkennbaren vier Kolumnen sind nur zwei lesbar, wovon die rechtsseitige Gravierung besser erhalten ist. Umschrift und Wiedergabe des Textbestandes (vgl. die Nachzeichnung Abb. 2) lautet:

é n s i	Stadtfürst
l a g a š [ k i - k e <sub>4</sub> ]	von Lagasch

Die Zeilen sind zweifellos Bestandteil einer Weihinschrift, die nach dem Grundmuster der mehr oder weniger komplett erhaltenen Texte gestaltet sein wird. Leider ist der in der Regel in der vorhergehenden Zeile gegebene Fürstename nicht erhalten. Dennoch ist eine Datierung in prä-sargonische Zeit möglich. In den Fundberichten der Larsa-Kampagnen ist unter den einschlägigen Textfragmenten auch ein vergleichbares Stück mit der Nummer L. 7044 erwähnt, das D. ARNAUD wie folgt beschreibt: "Fragment de vase en pierre, portant quatre lignes incomplètes, sans doute une dédicace d'époque pré-sargonique"<sup>3</sup>. Ob beide Fragmente zusammengehören, kann hier nicht entschieden werden. Als Fundstück aus Larsa ist jedenfalls das hier vorgestellte Schriftstück eine besondere Rarität. Die Annahme ist gut vertretbar, daß das Gefäß zum Stiftungsgut eines der und für einen der frühen Herrscher von Lagasch gehört hat.

<sup>1</sup>Zum Bestand der sumerisch beschrifteten Gefäßfragmente vgl. u.a. H. DE GENOUILLAC, *Fouilles de Telloh II: Époques d'Ur III<sup>e</sup> Dynastie et de Larsa*, Paris 1936, 117f. E.A. BRAUN-HOLZINGER, *Mesopotamische Weihgaben der frühdynastischen bis albabylonischen Zeit*, Heidelberg Studien zum Alten Orient 3, Heidelberg 1991, 115-150: frühdynastische Zeit, 168-198: neusumerische Zeit (frdl. Hinweis von Frau Dr. A. NUNN, München).

<sup>2</sup>Den Besitzern des Stückes danke ich herzlich für die Genehmigung zur Publikation.

<sup>3</sup>D. ARNAUD, *Catalogue des textes trouvés au cours des fouilles et des explorations régulières de la Mission Française à Tell Senkereh - Larsa en 1969 et 1970*, Syria 18, 1971 (289-293), 293.

Eine Weihinschrift, die mit dem fehlenden Kontext unserer Inschrift kompatibel wäre, könnte etwa folgenden Wortlaut gehabt haben<sup>4</sup>:

Für die Gottheit N.N.  
hat N.N.,  
Stadtfürst  
von Lagasch  
für sein Leben  
geweiht...

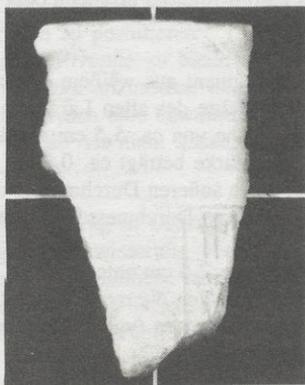


Abb. 1

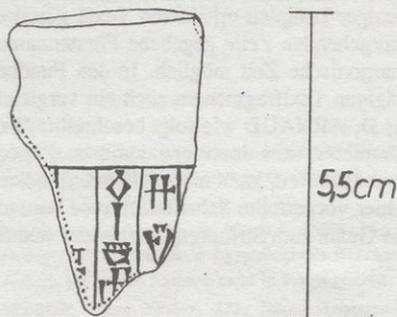


Abb. 2

<sup>4</sup>Zu den Weihinschriften der prä-sargonischen Zeit und ihren Varianten vgl. H. STEIBLE, Die altsumerischen Bau- und Weihinschriften I und II, Freiburger Altorientalische Studien 5, Stuttgart 1982.